

Die Sehnsucht nach der Vogelgrippe

Autor(en): **Buchinger, Wolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Sehnsucht nach der Vogelgrippe

13

Nebelspalter
November 2005

Die globalisierten Ängste nach dem mehr oder weniger glimpflichen Verlauf der Vogelgrippe waren noch nicht verebzt, als weltweit neue, viel schlimmere Katastrophen eintraten. Zuerst wurde es bitter kalt, weil der Golfstrom aus klimatischen Gründen der Erderwärmung von einem auf das andere Jahr ausfiel; London lag sechs Monate unter Eis und Rom ertrank in kaltem Dauerregen. Bisher unbekannte usbekische Fundamentalisten zerstörten alle Erdgasleitungen, die nach Europa führten, syrische Brigaden Allahs sprengten den Suezkanal, eine marokkanische Befreiungsfront vermintete die Strasse von Gibraltar und senegalesische Schnellboote versenkten alle Öltanker. Bin Laden persönlich zündete am Mount Helena eine mittelgrosse Atombombe, der Aschenregen verdunkelte die Welt auf viele Jahre. Ernten fielen aus, die Menschheit halbierte sich innerhalb weniger Monate. Die Übriggebliebenen zogen sich in Höhlen und unterirdische Parkhäuser zurück, denn kosmische Strahlungen verbrannten Kleidung und Haut innerhalb weniger Stunden.

Fehlende natürliche Abwehrkräfte bewirkten, dass alle Kinder unter zwölf Jahren qualvoll starben, die Regierungen ordneten daraufhin Zwangsschwangerschaften an, um die Verluste auszugleichen; die USA begannen mit einer Restarmee die Gerechtigkeit für Frauen herzustellen mit einem verlustreichen Krieg gegen alle Staaten. Bald war nochmals eine Hälfte der Menschheit dahingerafft. Die Überlebenden konferierten und diskutierten Massnahmen, wie man würdevoll weiter existieren könne, doch Gewinnsucht und Misstrauen verhinderten einen Konsens.

Die Nationen und Volksgruppen schotteten sich immer mehr ab, Leben für die eigene Identität wurde wichtiger als ein

globales Überleben. Man warnte sich nicht mehr gegenseitig vor Seuchen und Viren und bekämpfte sie daher erfolglos. Nun starben alle Katzen, dann die Hunde, die Huftiere, die Paarzeher, die Vögel und ein weiteres heimtückisches Virus vernichtete Ameisen und Flöhe. Die Welt war in totale Unordnung geraten, denn die natürlichen Feinde waren ausgestorben und liessen andere Tiergattungen explodieren oder ebenfalls aussterben. Den Menschen fiel das nicht besonders auf, denn sie waren mit sich selbst beschäftigt. Erst die Kinder weg, dann die Katzen und Hunde, sie hatten gewaltige Probleme, ihre nun ziellose Liebe und Zuneigung irgendwem zu übertragen; es war ein solch grosser Überschuss an ungenutzten positiven Gefühlen vorhanden, dass viele daran starben.

Erst als man die übrig gebliebenen Staaten an einer Hand aufzählen konnte, erinnerte sich eine sehr alte Frau an die Vogelgrippen-Zeit. In alten Akten suchte man nach dem Erfolgsrezept der damals erfolgreichen Abwehr und war sehr überrascht, dass die damaligen Politiker an einem Strang gezogen haben und bis auf wenige asiatische Länder sich mehr oder weniger korrekt über ihren Wissensstand freiwillig informiert hatten und somit einem Ausbreiten erfolgreich gegensteuern konnten. Als Erstes kreierte man das Schulfach «Gegenseitiges Vertrauen», es folgten Abendkurse für Erwachsene und Politiker «Strategisches Informieren» und nach wenigen Jahren hatte man ein ähnliches Vertrauen untereinander erreicht wie zu Zeiten der Vogelgrippe.

Als Dank und Mahnung stellte man in jeder Hauptstadt ein grosses Denkmal auf mit einem symbolisierten unbekanntem Virus.

Wolf Buchinger

H5N1